

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachdenkliches aus Amerika

John F. Kennedy verkündigte kürzlich mit ernster Miene, daß das Heer der Arbeitslosen auf über 5 Millionen angeschwollen, die Stahlproduktion auf unter 50% gesunken sei. Deprimiert, ja fast etwas ängstlich sucht man in den Gazetten einen hellen Lichtstreifen, ohne ihn am politischen oder ökonomischen Horizont zu finden.

Da fällt der Blick beim Lesen eines der führenden New-York Abendblätter auf einen Artikel, in dem des langen und breiten die sartorischen Künste eines Maßschneiders für Hunde gepriesen werden! Wenn man der Schreiberin Glauben schenken darf, arbeitet der betreffende Hunde-Schneider ausschließlich nach Maß! Madame de Bonevalle, so heißt die Schreiberin, erwähnt folgende Preise:

Ein buntgestreiftes Pyjama stellt sich auf «nur» Dollar 15.- (die meinigekosten-freilich nicht nach Maß - weniger als 10 Dollar!) Ein mit



Goldfaden durchwobener «Cocktail Mantel» stellt sich auf Dollar 65.-. Sollte der gute «Fido» aber irgend ein Hunde-Casino mit Gala-Bäumen besuchen, so ist ein saphirblauer Nerzmantel mit Dollar 110.- nicht zu teuer bezahlt! Das «Ensemble» kann auf Wunsch mit einem mit Glassteinen verzierten Halsband, an dem kokett eine Orchidee baumelt, vervollständigt werden! Die letztere verkündigt für die, die es sehen wollen, ganz unzweideutig, daß die einfältige Besitzerin auf dem allerbesten Wege ist, wirklich auf den Hund zu kommen!

Unwillkürlich schweift mein Blick in der Richtung des Zeitungskop-

HOTEL ROYAL

Beim Badischen
Bahnhof
Höchster Komfort
zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz

BASEL



E. Leutenegger

Während Jahrzehnten kümmerten sich viele Kolonialmächte nicht um die Heranbildung einheimischer Kräfte. Jetzt müssen im Schnellverfahren die vielfältigsten Kenntnisse eingetrichtert werden.

Verdauungsbeschwerden

fes! - War das Ganze vielleicht ein geschmackloser Fasnachts-Scherz? Zwei Tage nach Aschermittwoch konnte aber davon keine Rede sein. Andererseits schickt man die Leser am 17. Februar noch nicht in den April! Es blieb mir also nichts anderes übrig, als diesen Unsinn ernst zu nehmen, dies um so mehr, als das Warenhaus, eine alteingesessene Firma, mit Namen genannt war. Wenn ein Volk von seinem jungen tatkräftigen Führer auf die kriti-

schen Zeiten aufmerksam gemacht wird, wenn man ihm zu erklären sucht, daß es vielleicht am Wendepunkt seiner Geschichte steht, daß es unbedingt notwendig ist, daß ein jeder bereit ist, wirkliche Opfer - nicht nur in der Form von Steuern - zu bringen, so wirken solche Zeitungsberichte fast alarmierend. Ja, man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß man sich bereits in der Phase der Dekadenz befindet. Man fragt sich, was wäre wohl zu

tun, um diesem «happy go lucky»-Volk, diesen chronischen Optimisten, welche nicht nur die imposantesten Hornbrillen, sondern - wenn auch unsichtbar - die größten Scheuklappen tragen, die Sinne zu öffnen! Victor A. Sax, New York

**Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!**